



Tel.: 030/69 56 8339
Fax.: 030/69 56 8346
info@reachoutberlin.de
www.reachoutberlin.de

Opferberatung und Bildung gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus

Pressemitteilung

»Angehörige haben ein Recht auf Aufklärung und respektvolles Gedenken.« Stellungnahme von ReachOut zum Auftakt der Kampagne *Death in Custody*

Berlin, 24. September 2019

ReachOut, die Berliner Beratungsstelle für Opfer rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt und Bedrohung unterstützt immer wieder Ratsuchende, deren Angehörige auf ungeklärte Weise im Kontakt mit der Polizei zu Tode kamen. Dabei eint sie die Sorge, dass Rassismus bei den Todesumständen eine Rolle gespielt haben könnte.

Wenn Menschen die Beratung von ReachOut aufsuchen, deren Angehörige durch Gewalteinwirkung der Polizei zu Tode kamen, wünschen sie sich vor allem eins: eine Erklärung zu finden, warum der Sohn, die Schwester, die Freundin, der Vater sterben musste. Die öffentliche Kriminalisierung der Opfer, die Täter*innen-Opfer-Umkehr, ist für die Angehörigen dabei kaum zu ertragen.

Immer wieder zeigt sich dabei, dass die Angehörigen wenig Vertrauen in die polizeilichen und staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen haben. Ihre Einschätzung teilt ReachOut: Ermittlungsverfahren gegen die Polizei werden von der Berliner Staatsanwaltschaft grundsätzlich eingestellt, zur Anklageerhebung kommt es nicht. ReachOut unterstützt die Ratsuchenden in ihrem Wunsch nach Aufklärung. »Wenn wir überhaupt von den Toten erfahren, konstruiert die Polizei sofort eine Notwehr- oder Nothilfesituation, aus der heraus sie angeblich handelte. Wir erwarten schon lange nicht mehr, dass die Polizei ernsthaft gegen Kolleg*innen ermittelt. Die Staatsanwaltschaft übernimmt in solchen Fällen unkritisch die Version der Polizei«, so Biplab Basu von ReachOut.

Seit vielen Jahren begleitet ReachOut deshalb Angehörige von Menschen, die in polizeilichen Gewahrsamsituationen starben, in der juristischen Aufarbeitung der Todesumstände. Gemeinsame Gedenkveranstaltungen und die Unterstützung der Forderung nach umfassender Aufklärung sind Teil der Unterstützung, die ReachOut anbietet. Es ist ein Kampf gegen systemisch organisierte Straflosigkeit.

ReachOut berät die Hinterbliebenen von

- Hussam Fadhil Hussein, der 2016 von der Polizei in Tempelhof erschossen wurde;
- Manuel F., der 2013 am Neptunbrunnen von der Polizei in Mitte erschossen wurde;
- Slieman Hamade, der 2010 durch Pfeffersprayeinsatz in Schöneberg verstarb;
- Dennis Jockel, der 2008 in Schönfließ von Berliner Polizisten erschossen wurde.

ReachOut fordert gemeinsam mit der Kampagne *Death in Custody* die Einrichtung einer unabhängigen Untersuchungsinstanz, die in Fällen tödlicher Polizeimaßnahmen sofort tätig wird und mit umfassenden Ermittlungsbefugnissen ausgestattet ist.

Für Rückfragen und Interviews stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Kontakt: Biplab Basu, Tel.: 030-695 68 339